

Findlinge bei Königswiesen verschwinden

Wie stark der Naturschutzgedanke im Volke bereits verankert ist, zeigt folgender Leserbrief an die „OÖ. Nachrichten“, der am 28. Mai 1966 veröffentlicht wurde.

Eine Meldung, die vor kurzem durch die Presse ging, hätte gewiß zu erregten Debatten geführt, wäre sie Gegenstand öffentlicher Diskussion gewesen. Es hieß darin, daß man mit einem großen Kostenaufwand aus öffentlichen Mitteln darangehe, die bekannten Findlingsblöcke im Gebiet von Königswiesen mit Schubraupen zu entfernen und zu Straßenschotter zu verarbeiten. Man würde manchmal seinen Ohren bei solcher Kunde nicht trauen, wäre man Akte von Heimatverstümmelung sozusagen am laufenden Band aus letzter Zeit nicht beinahe schon gewöhnt. Da werden in den Städten Bäume geschlagen, die noch zwei Menschenalter lang Schatten und gute Luft spenden könnten, da werden alte Stadtviertel, die man sonstwo, wenn schon nicht der Kultur, so doch des Fremdenverkehrs wegen sorgsam pflegt, auf das unglücklichste „entrümpelt“ und durch ödeste Neufassaden verschandelt, ohne daß sich dagegen jemand rührt. Da werden unbedeutende Bachläufe wegen eines bißchen sauren Grases geradegezogen und der Umgebung durch Wasserentzug und Verminderung der Luftfeuchtigkeit Schäden zugefügt, die — wie man anderwärts längst erkannt hat — nie wieder gutzumachen sind, von meist überflüssigen Drainagierungen in so wieso wasserarmen Gegenden ganz zu schweigen. Da wird bereits nach Ausflüchten gesucht, wie man einem, der zugunsten eines kleinen Elektrowerkes das herrliche Waldaisttal trockenlegen möchte, doch die Bewilligung dazu geben könnte, obwohl durch den technischen Fortschritt vielleicht schon nach zehn Jahren solche Werke überflüssig sein werden.

Es soll nicht geleugnet sein, daß durch das Entfernen der seltsamen Felsblöcke bei Königswiesen einige Ackerfurchen gewonnen werden, nur fragt es sich, ob dieser Gewinn in einem tragbaren Verhältnis zur Zerstörung eines einmaligen Landschaftsbildes steht. Der Begriff „Heimat“ erschöpft sich ja schließlich doch nicht in hohlen Phrasen, sondern beruht zum guten Teil auf den besonderen Naturdenkmälern, mit denen die Schöpfung die Heimat gesegnet hat und die auch immer wieder fremde Gäste ins Land locken. Man hat in Königswiesen dem Fremdenverkehr einen schlechten Dienst erwiesen, aber darum geht es gar nicht in erster Linie. Es geht darum, Dinge zu belassen, an

deren Formung Jahrmillionen geschaffen haben, auf daß wir uns an einem Stück Heimatland erfreuen können, das nicht kahlgeschoren ist, wie etwa die Schachbrettlandschaft der norddeutschen Tiefebene! Einmalige, ewige Dinge entfernt man nicht leichtsinnig für einen kurzen zeitlichen Nutzen. Fraglich ist, ob nicht mit den Geldmitteln, die für die Zerstörung der Königwiesener

„Härtlinge“ aufzubringen sind, auf andere Art den dortigen Bauern besser geholfen gewesen wäre! Und den Eintagsfliegen, die nie über ihre Generation hinausschauen wollen, sei in Erinnerung gebracht, daß man anderwärts sehenswerte Gegenden mit viel Kosten zu Naturschutzparks umwandelt, um sie für die Nachwelt zu erhalten. Das ist aber für den rationell ausplanierenden Horizont jener Utilitätsfanatiker schon zuviel gesagt, denen immer der Spatz in der Hand lieber ist als die Taube auf dem Dache! K. A. Wagner, Freistadt

Verordnung über die Schonzeiten der jagdbaren Tiere in Oberösterreich

Hochwild:	Hirsch	1. 1. — 31. 7.
	Tier und Kalb	16. 1. — 15. 9.
	nicht führende Tiere	16. 1. — 31. 7.
Rehwild:	1-a-Bock	1. 10. — 31. 7.
	1-b-Bock	1. 10. — 31. 5.
	2-a-Bock	ganzjährig
	2-b-Bock	1. 10. — 15. 5.
	Geiß und Kitze	1. 1. — 15. 9.
Gemswild:		1. 1. — 31. 7.
Dam- und Sikawild:	männlich	1. 2. — 31. 8.
	weiblich	1. 2. — 15. 10.
Muffelwild:	männlich	1. 2. — 31. 7.
	weiblich und Lämmer	1. 2. — 15. 10.
Schwarzwild:	führende Bache	1. 3. — 15. 6.
	Murmel	1. 11. — 15. 8.
	Feld- und Alpenhase	1. 1. — 15. 10.
	Stein- und Edelmarder	1. 2. — 30. 11.
	Dachs	16. 1. — 31. 7.
Auer- und Birkwild:	Hahn	1. 6. — 15. 4.
	Henne	ganzjährig
Haselhuhn	Hahn	1. 11. — 31. 8.
	Henne	ganzjährig
	Rebhuhn	16. 10. — 15. 9.
	Fasan	1. 1. — 15. 10.
	Ringeltaube	1. 4. — 15. 7.
	Stockente	16. 1. — 31. 7.
	alle anderen Wildenten und die graue Wildgans	16. 2. — 31. 7.
	Waldschnepfen	1. 5. — 30. 9.
	Sperber	15. 4. — 15. 8.

Keine Schonzeiten

Schwarzwild, mit Ausnahme der führenden Bache
Wilde Kaninchen
Fuchs
Iltis
Große Wiesel
Wildkatze
Hühnerhabicht
Türkentaube